

# Reisen ins Unbekannte

*Michael Stavaric verzaubert Jung und Alt mit seinen Geschichten und Sprachbildern. Beim Hausacher Leselenz 2.0 hat er den Preis der Thumm-Stiftung für junge Literatur erhalten.*

VON JÜRGEN HABEER

**Hausach.** Der Leselenzpreis der Thumm-Stiftung für junge Literatur geht in diesem Jahr an einen Autor, der mit Sprachwitz und einer überbordenden Fantasie immer wieder zwischen Kinder- und Erwachsenenliteratur pendelt. Michael Stavaric, 1972 im tschechischen Brünn geboren, lässt staunen und eintauchen in eine Welt, in der die kindliche Neugier, die Sehnsucht nach einer Reise ins Unbekannte die Oberhand gewinnt. Der noch junge Literaturpreis des „Hausacher Leselenz“ würdigt aber auch eines der prägenden Gesichter des Festivals.

Michael Stavaric hat das Publikum in den vergangenen Jahren immer wieder mit seinen Geschichten und Sprachbildern verzaubert. Er hat die in diesem Jahr im Format Leselenz 2.0 pausierende Reihe „Lesung für alle“ auf den Weg gebracht. Er hat Autoren vorgestellt und Lesungen moderiert und als DJ dafür gesorgt, dass Literaturfreude in der Hausacher Stadthalle so manche Nacht durchgetanzt haben. In der Abschlussveranstaltung am 12. Dezember wird er als Kurator erneut ein neues Kapitel aufschlagen und das Publikum in die weitgehend unbekannte Welt der tschechischen Literatur entführen.

Laudator Ralf Schönfelder, der Leiter des Thüringer Büro für Literatur und Kunst in Jena, hat bei der Preisverleihung am Mittwochabend das passende Bild zu Michael Stavaric skizziert. Er sitzt als kleiner Junge zu Hause und hört die Grammophonplatten des Vaters, als ein weißer Hamster mit roten Augen vorbeimarschiert und eine Taschenuhr aus der Westentasche zieht. Michael folgt ihm voller Neugier, er sieht wie das Tier in ein Loch unter einer Hecke schlüpfen und springt hinterher. Er taucht ein in eine Welt der Abenteuer und Reisen ins



**Schriftsteller Michael Stavaric liest aus seinem neuen Buch „Fremdes Licht“.** Foto: Jürgen Haberer

Unbekannte. „Es gab Zeiten, da fühlte ich mich wie Alice im Wunderland, die Grenzen zwischen wirklichen und fiktiven Welten verschwammen“, zitierte Schönfelder den Autor.

Michael Stavaric hat seinen Lesern Herbarien und Bestarien beschert, in denen es von surrealen Tieren und Pflanzen nur so wimmelt. Er ist mit den Kindern den Bienen, der kleinen Sensenfrau und dem König der Elstern gefolgt. Und er hat in seinen Romanen exotische Kapitel der Kulturgeschichte sowie auch politische Themen aufgegriffen.

## Zauberspruch

Seine Lesung zur Preisverleihung eröffnet Stavaric mit einem Zauberspruch aus einem seiner Kinderbücher. Danach steigt er in die Geschichte von dem Raben ein, der eine alte Vogelscheuche in eine „Menschenscheuche“ verwandelt. Im Zentrum der Lesung steht der aktuelle Roman „Fremdes

Licht“, eine utopische Erzählung, ein Science-Fiction-Roman um Elaine, eine Gestrandete am Ende der Zeit. Der letzte Mensch in der Eiswüste eines fremden Planeten. Erinnerungsfetzen an das Ende der Erde, die Zeit mit dem Großvater, Grönland und die Inuit, deren Sprache von Stavaric noch einmal erweitert wird. Das Ganze ist eingebettet in eine wunderbare Inszenierung von Festivalchef José F.A. Oliver, der sich mit Macht gegen den kulturellen Kahlschlag in Zeiten von Corona stemmt. Es ist ein lauschiger Sommerabend im Biergarten trotz Abstandsregeln und der Preisübergabe mit Mund- und Nasenschutz.

Der Festakt wird von Nnella umrahmt, einer jungen Sängerin aus Österreich, die mit kargen Gitarrenriffs eine erzählende Gesangspoesie untermalt. Eine Stimme die fragil angelegte Verse verdichtet und Musik abseits gängiger Harmonien und Melodiebögen serviert. Dazu gibt es einen

kleinen Ausblick auf eines der digitalen Formate des Leselenz 2.0, den Beitrag der neunjährigen „Kinderkritiker“ Yilvie und Antonia, die natürlich eines der Kinderbücher von Michael Stavaric besprochen haben.

## Neue Blüten

Als Abrundung folgen die kurzen Beiträge von Bürgermeister Wolfgang Herrmann und Doris Sistiaga-Thumm, der Initiatorin der Thumm-Stiftung. Es herrscht Freude darüber, dass Michael Stavaric endlich seinen im März erschienen Roman vorstellen konnte, dass der Leselenz neue Blüten austreiben darf, anstatt unter der Last des Lockdowns zu verstummen. Dass in Hausach auch weiterhin eine Quelle sprudelt, die zu versiegen droht, weil ein Virus unsere Welt auf den Kopf gestellt hat, vielen Kulturschaffenden der Boden unter den Füßen weggezogen wurde.